

Frau Emilia Müller, Bayerische Staatsministerin für Bundes- und
Europaangelegenheiten, München
Europa-Forum Wachau, Stift Göttweig, 17. Mai 2009

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!
Exzellenzen!
Sehr geehrte Ehrengäste!
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es ist mir eine außerordentliche Freude und auch Ehre, dass ich heute im Kreis von engen Freunden, Partnern, für unsere gemeinsame Vorstellung eines zukünftigen Europas auch sprechen darf.

Ich bedanke mich ganz herzlich für die charmante Anmoderation von Professor Lendvai, und ich muss ganz einfach sagen, das habe ich nicht immer, und ich darf ganz herzlich dankeschön sagen, dass wir heute als Bayern teilnehmen dürfen an diesem Europa-Forum hier in diesem herr-lichen Stift, und ich möchte dem Abtpräses ein ganz großes Kompliment machen, dieses Europa-Forum hat einen würdigen Rahmen, und es könnte nirgendwo besser stattfinden als bei Ihnen hier in Göttweig.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist viel gesagt worden vom Landeshauptmann, aber gestatten Sie mir, dass ich ganz zu Beginn gleich sage, Europa ist eine Erfolgsgeschichte im Hinblick auf Frieden, Freiheit und Demokratie und auch im Hinblick darauf, dass wir jetzt in diesem Wohlstand leben, den wir alle kennen. Diesen Wohlstand hätten wir nicht, wenn wir nicht diesen Friedensprozess nach dem Zweiten Weltkrieg gehabt hätten.

Wie hat Europa sich überhaupt in der Welt entwickelt?

Die Europäische Union ist mittlerweile ein Vorbild geworden für viele Staaten, für viele Kontinente. Europa ist ein Vorbild für Asien, die Europäische Union. Die Europäische Union ist ein Vorbild für die Mercosurstaaten, die Europäische Union ist auch ein Vorbild für Afrika geworden, und die Länder des Golfkooperationsrates überlegen derzeit, ob sie nicht eine einheitliche Währung einführen wollen in Anlehnung an unseren Euro.

Ich darf zurückkommen auf das, was Sie gesagt haben, Herr Landeshauptmann, wir feiern in diesem Jahr mehrere Jubiläen, 30 Jahre Europäisches Parlament, wir sind derzeit kurz vor den Wahlen, drei Wochen vor den Wahlen, und das Europäische Parlament, das möchte ich hier auch einmal sagen – ich war einmal Mitglied in diesem Europäischen Parlament, gemeinsam mit Othmar Karas –, dieses Parlament hat enorm an

Entscheidungskraft gewonnen. Es ist kein zahnloser Tiger mehr. Aus dem Grund ist es, glaube ich, enorm wichtig, dass wir dieses Parlament stärken, dass wir für dieses Europäische Parlament auch werben und insgesamt für Europa werben.

Es macht einen schon betroffen, wenn man die Umfragen des Eurobarometers sich anschaut. Die sind zwar vom Januar und vom Februar, aber ich möchte trotzdem sagen, 34 % der Befragten sagen, dass sie zur Europawahl gehen wollen, in Deutschland waren es 43 %, und ich kann einfach nur sagen, wir sind demokratische Länder, und es ist die Pflicht eines jeden Bürgers, zur Wahl zu gehen und Europa mitzugestalten, und das Europäische Parlament hat im Verhältnis zu den 27 Nationalstaaten enorm an Gewicht als gleichberechtigter Partner auch gewonnen.

Die Europa-Skepsis, die wir überall spüren, ist zurückzuführen, weil wir keine richtigen Leitplanken haben, und weil die Menschen oft Europa kleinkleindiskutieren, ob das das Brot ist, oder das Salz im Brot ist, ob das die Glühbirnen-Diskussion ist, all das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist nicht das Europa, was wir uns vorstellen und was wir erarbeiten wollen.

Ich glaube, dass wir mehr Akzeptanz bei der Bevölkerung brauchen, und es geht nicht ohne die Menschen. Die Menschen müssen Europa in Verantwortung mitgestalten und deshalb muss man ihnen Europa erklären und muss ihnen auch den Mehrwert dieser Europäischen Union erklären. Der Mehrwert besteht darin, dass Europa selbstverständlich der Garant für Frieden ist, aber, dass es darüber hinaus natürlich noch vieles mehr gibt.

Wir haben das Zusammenwachsen der Europäischen Union erlebt, fünf Jahre Osterweiterung der Europäischen Union. Ich komme aus einer Grenzregion zu Tschechien, und ich darf ganz einfach nur sagen, wir genießen es, dass es keine Grenze, keine geschlossene Grenze mehr gibt, wir genießen es, dass wir einen vergrößerten Schengen-Raum haben, wo die Menschen in Ost und West zusammenstehen und mittlerweile auch daran denken, einen gemeinsamen Wirtschaftsraum zu gestalten. All das ist derzeit Realität.

Ich bin auch der Überzeugung, meine Damen und Herren, Europa hat uns den Binnenmarkt gebracht, und der Binnenmarkt ist für uns ein Stabilitätsanker. Der Binnenmarkt Europa ist für uns in Bayern zum Beispiel ein wesentlicher Faktor, dass unsere Wirtschaft blühen kann. 60 % unserer Produkte gehen in die europäischen Länder, und das wollen wir auch in der Zukunft ausbauen und festigen.

Meine Damen und Herren, wenn wir über die Euro-Zone reden, dann müssen wir klar sagen, hätten wir den Euro nicht gehabt jetzt in der Finanzkrise, oder hätten wir ihn nicht, hätten wir 27 unterschiedliche

Währungen und enorme Probleme. Die Verlierer wären die großen Länder gewesen, die auch Nettozahler sind.

Wir brauchen also auch diese Vielfalt in Europa. Es ist vorhin angesprochen worden das Europa der Regionen, wo die Menschen in ihren unterschiedlichen Kulturkreisen leben können, wo sie ihre Traditionen und ihre Vielfalt auch erhalten wollen, wo sich alle wehren gegen einen Zentralismus Europa, wo alle darauf pochen, dass sie die Vielfalt auch weiter ausbauen wollen.

Meine Damen und Herren, in der Finanzkrise hat Europa auch Einigkeit bewiesen, Europa hat es geschafft, im Rahmen der G20 mit einer Stimme zu sprechen, und das war auch der Schlüssel zum Erfolg. Bei dem Treffen der G20-Staaten konnten die Europäer ihre Position in den Verhandlungen weitgehend auch durchsetzen. Unsere Vorstellungen von einer besseren Regulierung und Aufsicht überzeugten mehr als ein Festhalten am laissez-faire amerikanischen Vorbilds.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin der Überzeugung, wir brauchen klare Regeln, was die Rating-Agenturen anbelangt. Nach welchen Kriterien zum Beispiel Rating-Agenturen bewerten, Papiere bewerten, wir haben in der Vergangenheit erlebt und wir waren in Bayern sehr belastet und sind immer noch sehr belastet davon, dass Rating-Agenturen mit Triple-A oder dreimal A geratet haben und nach 14 Tagen waren die Papiere ganz einfach toxische Papiere. Deshalb ist es notwendig, dass wir europäische Regeln und internationale Regeln aufstellen in der Finanz-krise, die uns auch hier ein Stück weiterbringen. Wir müssen wissen, nach welchen Kriterien bewertet wird.

Das Gleiche gilt für eine Bankenaufsicht. Wir brauchen die koordinierte Bankenaufsicht unter dem Dach der Europäischen Zentralbank. Das ist ein wesentlicher Punkt, damit wir die Finanzmärkte wieder stabilisieren können, damit unsere Wirtschaft wieder anspringen kann.

Meine Damen und Herren, ich glaube, dass wir, wenn wir mit den Bürgern draußen reden, auch mit unserer Jugend uns auseinandersetzen müssen. Die Jugend weiß, dass Europa die Realität ist, dass Europa ihre Zukunft ist. Sie haben den Studentenaustausch, sie haben Schüleraustausch, sie lernen die unterschiedlichen Sprachen, haben eine größere Sprachkompetenz als die Generationen vorher, und sie lernen die interkulturelle Kompetenz. Ich glaube, dass dieses alles dazu beitragen wird, dass Europa besser zusammenwächst und sich auch festigen kann.

Wir müssen Europa auch so gestalten, dass es die Menschen schützt und den Menschen nützt. Schützen bedeutet innerhalb Europas, aber auch die entsprechenden Grenzen außerhalb Europas. Das diesjährige Forum

Europa, das Sie gestaltet haben, ist ein richtiger Wegweiser auch im Donauraum, und ich möchte das auch sagen, wir selber haben 386 km Donau in Bayern, und wir wollen aus diesem Grund, dass der Donauraum besser zusammenwächst.

Derzeit gibt es mehrere Initiativen in Europa in Richtung einer gemeinsamen Strategie für den Donauraum. Die Europäische Kommission wird voraussichtlich bis zur Ratspräsidentschaft Ungarns im ersten Halbjahr 2011 eine europäische Donaustrategie ausgearbeitet haben in Anlehnung an die Mittelmeer-Strategie, in Anlehnung an die östliche Nachbarschaft. Ich glaube, dass eine europäische Donaustrategie sich auf wesentliche Punkte, wesentliche inhaltliche Punkte konzentrieren sollte. Ich sehe vier Punkte.

Als erstes Ziel müssen, aus meiner Sicht, die transeuropäischen Verkehrsnetze und Energienetze ausgebaut werden (Bandwechsel) ...

... auch für die Schienenverkehre, das gilt auch für unsere Wasserstraße. Wir brauchen die Wasserstraße durchgängig, und ich weiß, dass wir in Bayern hier ein absolutes Nachholpotenzial haben. Wir wollen aber Hand in Hand mit allen Maßnahmen die Versorgungssicherheit bei der Energie gewährleisten, Versorgungssolidarität ist ebenfalls ein ganz wesentlicher Punkt auch im Donauraum. Die Diskussionen, die wir Anfang des Jahres hatten um die Gasversorgung, haben uns auch verdeutlicht, dass wir hier mehr Solidarität brauchen in Europa.

Der zweite Punkt: Europa, der Donauraum, benötigt grenzüberschreitend die größtmögliche innere Sicherheit. Innere Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit sind die elementaren Voraussetzungen für eine gute weitere wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Als drittes Ziel für die gesamteuropäische Strategie sehen wir den Erhalt der Donau als natürlichen Lebensraum. Die Biodiversität müssen wir auch hier in diesem Raum erhalten. Wir wollen es als unsere ursprünglichste Aufgabe auch ansehen, dass dieser Raum in seiner Vielfalt sich weiterhin entfalten kann, auch wenn wir die Donau als transeuropäisches Netz nutzen wollen.

Als viertes Ziel nenne ich auch die Förderung des kulturellen Austausches. Kultur, Geschichte, Kunst, das sind die geistigen Grundlagen Europas. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, dass wir eine ganz besondere Wertearchitektur haben, und der Donauraum hat dabei auch eine ganz große Gemeinsamkeit. Bei aller Bedeutung und Wichtigkeit der ökonomischen Beziehungen muss man immer wieder die Kultur in den Vordergrund rücken, weil die Kultur eine ganz große Dimension einnimmt bei den Menschen, bei den Beziehungen der Menschen miteinander.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Kunst und Kultur die Menschen mehr verbinden als die Politik das jemals vermag. Die Musik braucht keine Übersetzung, die Malerei braucht keine Übersetzung. Wir haben eine gemeinsame Literatur in Europa, und wir haben eine gemeinsame Architektur. All das müssen wir uns erhalten und müssen wir bewahren. Das ist unsere große Stärke, und das verbindet auch die Menschen.

Zur Umsetzung all dieser Ziele, meine Damen und Herren, im Donaauraum, müssen die Ebenen der Europäischen Union, der Nationalstaaten, der Regionen und der Städte eng zusammenarbeiten. Entscheidend ist dabei, die Eigenverantwortung der zuständigen Ebenen muss gestärkt werden. Dann sind wie wieder bei einem Unwort, das wir alle kennen, Subsidiarität oder Subsidiaritäts-Frühwarnsystem. Der Bürger versteht das nicht. Aber der Bürger versteht, wer wofür zuständig ist und wer seine Hausaufgaben vor Ort machen kann. Und deshalb brauchen wir eine klare Kompetenz-abgrenzung auch aller verantwortlichen Ebenen.

Ich bin der Auffassung, mit einer europäischen gesamten Strategie für den Donaauraum kann die Europäische Union sich als Katalysator entwickeln, als Katalysator, der unter anderem den Antrieb gibt für diese Initiativen im Donaauraum. In diesem integrierten Ansatz, meine Damen und Herren, müssen natürlich alle Initiativen der jeweiligen Nationen und der jeweiligen Regionen wieder zu finden sein.

Wir Bayern haben am 5. Mai eine eigene Donau-Initiative gestartet, und es ist mit Sicherheit für Sie, Herr Außenminister, auch ein ganz wichtiger Punkt. Sie soll, meine Damen und Herren, der engen und traditionellen Zusammenarbeit mit dem Donaauraum einen ganz neuen Impuls auch geben. Wir wollen unseren Beitrag dazu auch leisten in drei Handlungsschwerpunkten.

Der erste Schwerpunkt ist, dass wir die Strukturen aufbauen wollen und die Qualifizierung im Bereich Polizei, Justiz und Inneres. Wir unterstützen in dem Bereich auch die Fachverwaltungen in den Donaustaaten bei der Implementierung von europäischen Standards.

Wir wollen, zweitens, die wirtschaftliche Zusammenarbeit stärken. Wir wollen Technologiepartnerschaften und Wissenschaftskooperationen fördern. Wenn ich über Wissenschaft rede, meine Damen und Herren, dann bin ich der felsenfesten Überzeugung, dass in Forschung und Entwicklung, in Stärkung der Innovationen in unseren Regionen die Zukunft Europas liegt. Bildung wird in Zukunft auch unsere Entwicklung Europas entscheiden. Je besser wir ausgebildet sind und die Menschen ausgebildet sind, je größer unser Know how in Europa ist, desto stärker wird auch dieser Kontinent.

Wir wollen als drittes Kultur, Bildung und Soziales in den Vordergrund stellen mit unserer Initiative, und wir fördern aus diesem Grund auch Kulturfestivals in Bayern mit Partnern aus dem Donaauraum, und wir haben eine große Donau-Initiative, auch die donumenta.

Die donumenta stellt jedes Jahr einen Staat aus den Donau-Anrainerstaaten in den Vordergrund. Dort können sich alle Kulturschaffenden wiederfinden, ob das jetzt im Bereich der Malerei ist, ob es im Bereich der Gestaltung ist, der Musik, der Literatur oder aber von Neuen Medien und Film.

Meine Damen und Herren, ich bin auch der Überzeugung, dass wir uns nach wie vor einsetzen müssen, dass im Donaauraum auch die deutsche Sprache einen besonderen Stellenwert haben muss. Wir wollen die Kultur der deutschen Minderheiten in den Donaustaaten auch weiterhin mit unserer Initiative fördern. Ich bin überzeugt, dass die Donau-Initiativen mit Sicherheit einen Beitrag dazu leisten können, um auch nach wie vor bestehende Grenzen, die wir immer noch in den Köpfen haben, beseitigen können.

Meine Damen und Herren, diese Initiativen können und sollen einen EU-Beitritt natürlich nicht ersetzen. Ich rede jetzt von den Staaten, die nicht der Europäischen Union angehören. Sie können allerdings schon ein Instrument sein, um die Staaten des Donauraums, die noch nicht Mitglieder sind, an die Donau heranzuführen. Wir haben dadurch also auch die Chance, die europäische Integration auch über die EU hinaus fortzuentwickeln.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir in diesem Sinne gemeinsam die Zukunft des Donauraums und damit auch die Zukunft Europas gestalten könnten. Wir müssen es schaffen, dass die Menschen für diese Europäische Union sich begeistern können. Aus der Begeisterung heraus entsteht auch Neues, aus der Begeisterung heraus werden Visionen auch Realität, und es geht mir nicht denn nur darum, dass der Wirtschaftsraum stabilisiert wird, es geht mir darum, dass die Menschen in diesem Kulturraum in einer großen Lebensqualität jeden Tag dieses Europa genießen können und dieses Europa als ihre Zukunft sehen.

Ich bin der Auffassung, dass wir Europa mitverantworten müssen, und der Kollege Othmar Karas hat es vorhin in seinem Statement so schön gesagt. In diesem Sinn, meine Damen und Herren, wünsche ich mir, dass dieser heutige Tag ein Impuls ist für mehr Europa, für die Zukunft unseres Europas, für ein Europa, das stark ist, auch im Hinblick auf alle anderen Wirtschaftsräume.

Ich bedanke mich.